Kunstpreise und Stipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 4: **Zwei Forschungslaboratorien : Geschichte der Moderne**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössischer Kunststipendienwettbewerb 1967

Gemäß Antrag der Eidgenössischen Kunstkommission und des Departements des Innern hat der Bundesrat für das Jahr 1967 die Ausrichtung von Studienstipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

Stipendien
Maler und Graphiker
Fernando Bordoni, Massagno TI; Carl Bucher, Zürich; Gérald Ducimetière, Chêne-Bougeries GE; Kurt Fahrner, Basel; Corsin Fontana, Basel; Johannes Gachnang, Berlin; Hans-Georg Glattfelder, Florenz; Jürg Kreienbühl, Basel; Jean-Marie Meister, Paris; Catherine Méroz, Carouge GE; Margaret Rufener, Belpberg BE; Claude Sandoz, Stettlen BE; Paul Schaltegger dit Delapoterie, Genève; Charlotte Schmid, Zürich; Walter Strack, Evry (Frankreich); Giancarlo Tamagni, Massagno TI; Peter Wullimann, Grenchen.
Bildhauer
Albert Siegenthaler, Stilli AG; Eliane Sterling, Paris.

Aufmunterungspreise
Maler und Graphiker
Michel Chapuis, Chêne-Bougeries GE; Hans Dannacher, Oberwil BL; Werner Hauser, Basel; Raymond L'Epée, Cormondrèche NE; Richard Neri, Genève; Richard Reimann, Genève; Hans Remond, Basel; Jean Robert, La Chaux-de-Fonds; André Nicolas Suter, Genève; Jörg Schulthess, Basel.
Bildhauer
Blaise Perret, Genève; Uli Witzig, Hombrechtikon ZH.

Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1967

Das Eidgenössische Departement des Innern hat auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1967 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

Stipendien
Roland Aeschlimann, Graphiker, Basel; Hans Ulrich Allemann, Graphiker, Zürich; Alfred von Allmen, Photograph, Muri bei Bern; Kurt Culetto, Innenarchitekt, Therwil BL; Marietta Eggmann, Bühnenbildnerin, Bern; Roger Favre, dessinateur-bijoutier, Bôle NE; Stephan Geissbühler, Graphiker, Basel; Anita Gentinetta-Frey, Keramikmalerin, Maschwanden ZH; Françoise Grossen, étudiante (tapisseries), Bâle; Silvie Hassib-Defraoui, céramiste, St-Gall; Cornelia Honegger, wissenschaftliche Zeichnerin, Zürich; Dietmar Hund, Photograph, Basel; Werner Hutterli, Bühnenbildner, Bern; Marguerite Ischi, tisserande, Castagniers (France); Jean-Pierre Kuhn, Photograph, Zürich; Hans-Rudolf Lutz, Typograph, Zürich; Max Mathys, Photograph/Grafiker, Zürich; August Maurer, Graphiker, Basel; Werner Maurer, Graphiker, Flamatt FR; Peter Megert, Gebrauchsgraphiker, Bern; Koni Müller, Bühnenbildner, Biel; Paul Nussbaumer, Graphiker, Hildisrieden LU; Roger Pfund, Graphiker, Bern; Ludwig Roner, Innenarchitekt, Scuol GR; Marc Rudin, Graphiker, Bern; Helen Sager, Photographin, Basel; Richard Schärer, Innenarchitekt, Winterthur; Theodor Scherrer, Photograph, Basel; Peter Schmid, Innenarchitekt, Uster ZH; Heinz Walti, Photograph, Zürich; Hans Weyermann, Photograph, Oberwil BL; Uli Witzig, Töpfer, Hombrechtikon ZH.

Aufmunterungspreise
Luc Bachofen, photographe, Genève; Christiane Borel, céramiste, Blanot (France); Gerhard Forster, Graphiker, Mailand; Jean Mentha, typographe, Cortaillod NE; Barbara Morgenthaler-Koenig, Handweberin, Bowil BE; Marie-Claire Plojoux, céramiste, Russin GE; Klaus Rüegsegger, Graphiker, Beinwil am See AG.

Pflanze, Mensch und Gärten

Die Goldbandlilie und ihre Hybriden

Die Goldbandlilie (Lilium auratum) stammt aus Japan, wo sie auf den Hängen des Fudschijamas in größeren Beständen wild vorkommt. Funkien (Hosta) und Glockenblume (Campanula) wachsen gern unter denselben Bedingungen in ihrer Nähe. Das Klima ist dort ähnlich wie in Nord- und Westeuropa; jedoch ist die Luft etwas feuchter, und die Winter sind milder.
Seit Jahrzehnten werden Lilien in Japan aus Samen gezüchtet und exportiert. Die auf diese Weise gezogenen Zwiebeln sind virusfrei, während wir bei vegetativ aus Zwiebelschuppen gezogenen Klonen eventuell die weitverbreitete Mosaikkrankheit befürchten müssen.
Merkmal der Lilien ist, daß sie sechs Blütenblätter und sechs Staubbeutel haben. Sie blühen in den verschiedensten Formen, von der länglich beinah geschlossenen Trompetenform bis zur Blüte mit ganz hochgebogenen Kelchblättern, wie wir sie vom Türkenbund kennen. Es gibt solche unter ihnen, die aufrecht wachsen, waagrecht wachsen oder gar hängen. Die hier beschriebene Goldbandlilie blüht waagrecht mit sternförmig auseinanderstrebenden Blütenblättern, ohne daß diese zurückgerollt sind. Ihre Staubgefäße stehen abgespreizt und sind an ihren Enden dunkelrot gefärbt. Die Blume sieht seidigweiß aus und hat innen in der Mitte jedes Blütenblattes einen goldgelben Streifen sowie zahlreiche samtrote Pünktchen. Die Blütentraube, die aus bis zu 30 Blüten bestehen kann, läuft oben spitz zu. Der schlanke Stengel kann, je nach Stand und Nahrung, 60 bis 200 cm hoch werden. Die lanzettlich geformten Blätter sind unten etwa 20 cm, oben bei der Blüte nur 3 cm lang. Die Blütezeit ist ungefähr Mitte Juli bis Mitte August, wobei sich meistens die Blüten langsam nacheinander öffnen. Die neben den Knospen sitzenden verwelkten Blumen müssen wir sofort entfernen und möglichst verbrennen.
Aus der langen Züchtung der Goldbandlilie entstanden verschiedene Mischlinge, die weniger anfällig und deshalb für uns wertvoller sind. Am bekanntesten ist die Lilium auratum var. platyphyllum, die etwas breitere Blütenblätter hat, welche eine beinah schalenförmige Blume von 20 bis 25 cm Durchmesser bilden. Ihre roten Fleckchen konzentrieren sich nur auf die Mitte des Kelches. Die Lilium auratum var. virginale dagegen ist punktlos, ganz weiß, nur mit goldenen Streifen. Diese Arten verlangen im Boden einen Säuregrad von 4,5 bis 6, was humoser, mit Torf angereicherter Rhododendronerde entspricht. Sie bevorzugen einen sonnigen, zum mindesten lichten, windgeschützten Stand, jedoch Schatten am Wurzelhals.
Wenn wir nun ein bis drei dieser Lilienklonen bestellen, sollten wir gleichzeitig in unserem Garten an der vorgesehenen Stelle ein 50 cm tiefes Loch von mindestens derselben Breite graben. Da die Klonen leicht faulen, stehendes Wasser also nicht überleben, müssen wir für Drainage sorgen. Grober Kies und Sand, wobei auch kleine scharfe Steine an die Ränder gelegt werden, bilden die erste Schicht. Darauf wechseln wir mit humusreicher Gartenerde, zerrotteten Pflanzenstielen und Laubmulsch, aber auch Sand schichtweise ab. Das so gefüllte Loch soll ein Hügel werden, der auch nach dem Begießen eine Erhöhung im Terrain bildet. Nach Ankunft der Klonen, die aus